

Ein Schuldbekenntnis zum Abschluss der Theologischen Gespräche zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und dem Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR im Jahr nach dem Mauerfall

Zwischen 1974 und 1990 führte der Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR (BEK) sieben bilaterale theologische Gespräche mit der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK), die heute nach dem Ort des ersten Treffens, als „Sagorsk“-Dialoge bezeichnet werden. Beide Seiten begriffen ihren Dialog als Gespräch zwischen „Kirchen, die im gleichen gesellschaftlichen Kontext existieren“¹. Sie deuteten damit an, dass das religiöse Leben in ihren Ländern neben der damals positiv beurteilten Trennung von Kirche und Staat² auch vergleichbaren rechtlichen Beschränkungen, der Marginalisierung und der staatlichen Kontrolle unterlag.³

Vom 01. bis zum 07. Oktober 1990 fand das VII. und letzte „Sagorsk“-Gespräch in Sagorsk statt. Die in beiden Ländern veränderte politische Situation⁴ bot damals den unter der Leitung von Metropolit Ioann von Leningrad (1927? 1995) und Bischof Christoph Demke stehenden Delegationen den Anlass, neben den zukünftigen Chancen und Herausforderungen auch die Vergangenheit in den Blick zu nehmen. Eine Passage des gemeinsam verabschiedeten Kommuniqués erinnert an Formulierungen des Stuttgarter Schuldbekenntnisses:⁵ Sie ist ein bemerkenswertes Dokument selbstkritischer Reflexion im ökumenischen Dialog.⁶

¹ Vgl. *Werner Krusche*: Das erste theologische Gespräch zwischen dem Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR und der Russischen Orthodoxen Kirche, in: *Christoph Demke* (Hg.): *Sagorsk I?III. Die theologischen Gespräche zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und dem Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR*, Berlin 1982, 4.

² Vgl. die Referate *Vitalij Borovojs* und *Wolfgang Ullmanns* auf der ersten Sagorsk-Begegnung, in: *Sagorsk, Theologische Gespräche mit der Russischen Orthodoxen Kirche*, hg. i. A. des Kirchenamtes der EKD von Rolf Koppe, Hermannsburg 1998, 15 ff und 105 ff.

³ Vgl. mit Blick auf den Dialog vgl. Schreiben OKR Meckels an Bischof Schönherr vom 5. Mai 1974: „Wie Sie wissen, haben Sondierungen ergeben, dass eigentlich kaum mit einer Drucklegung aller Referate und Dokumente zu rechnen sein wird“ (EZA Berlin 101 / 1394). Zur staatlichen Kontrolle vgl. die Notizen OKR Meckels vom 10.09.1974 über ein Gespräch im Staatssekretariat für Kirchenfragen im Nachgang zu Sagorsk I (EZA Berlin 101/1394).

⁴ Die Mitglieder der deutschen Delegation reisten als Bürger der DDR in die UdSSR ein und als bundesdeutsche Bürger wieder aus. Für die Russische Kirche veränderte das im Oktober 1990 beschlossene Religionsgesetz ihre rechtliche Stellung in der Sowjetunion.

⁵ Vgl. *Christa Gregel*, in: *Theologische Gespräche* (Anm. 2), 221 f.

⁶ Vgl. *Heiko Overmeyer*: *Frieden im Spannungsfeld zwischen Theologie und Politik. Die Friedenthematik in den bilateralen theologischen Gesprächen von Arnoldshain und Sagorsk*, Frankfurt a. M. 2005, 317.

„In den tief greifenden Veränderungen ihrer Gesellschaften legen unsere Kirchen die Mahnung des Apostels Paulus neu aus: „Erneuert euch im Geist eures Gemüts [...] ziehet den neuen Menschen an“ (Eph 4,23 ff). Wir Christen weichen immer wieder weit von dem Ziel unserer Berufung ab. Das gilt auch im Blick auf die hinter uns liegende schwere Zeit. Auch in unseren Kirchen haben wir oft geschwiegen, wo wir hätten reden sollen. Und manches Reden wirkte wie ein Eingeständnis mit den Machthabern und ihrer Politik. Darum ruft uns unser Herr Jesus Christus auch in den gegenwärtigen Veränderungen zu Buße. „Tut Buße und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1,16). Damit werden wir nicht auf eine befürchtete Katastrophe, sondern auf Gottes Vergebung und seine Zukunft ausgerichtet, in der auch für die Welt eine Zukunft unter Gottes Weisung offen ist. Einerseits schließt uns das Evangelium Wege auf, die wir aus den Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Erneuerungen nicht erkennen können, die aber befreiend, klärend und ermutigend ... zu wirken vermögen. Andererseits befähigt das Evangelium unsere Kirchen, in den gesellschaftlichen Aufbrüchen weltliche Entsprechungen zur Umkehr zu entdecken, die der dreieinige Gott unter Menschen bewirkt. Unsere Kirchen können sich von diesen anregen lassen und sich diesen verbünden.“

Martin Illert

(Oberkirchenrat Dr. Martin Illert ist Referent für Orthodoxie, allgemeine Ökumene und Stipendien im Kirchenamt der EKD.)